

systeme auf: Die Wirtschaftspädagogik ist den Wirtschaftswissenschaften, die Berufspädagogik den Ingenieurwissenschaften verbunden.

Philipp GONON entfaltet die Berufs- und Wirtschaftspädagogik im Spiegel ihrer historischen Disziplinentwicklung und stellt damit den erhellenden Zusammenhang zu geschichtlich-gesellschaftlichen Entwicklungen her. Das Selbstverständnis dieser Wissenschaftsdisziplin wird außerdem anhand von Selbstbeschreibungen in Wörterbüchern und Festschriften untersucht (S. 61–70).

Rolf ARNOLD stellt die Berufs- und Wirtschaftspädagogik mittels ihrer Schlüsselbegriffe vor. In konstruktivistischem Zugang werden zwölf Begriffe als Konstrukte der Theoriebildung eingeführt. Diese „Begriffsarbeit“ stellt sich den aktuell zu beobachtenden „Sprachspielen“ (S. 71) entgegen. Bearbeitet werden die Begriffe Beruf, Arbeit, Technik, Betrieb/betriebliche Weiterbildung, Dienstleistung, Kompetenz & Qualifikation, Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, Allgemeinbildung und Berufsbildung, Wissen und Wissensmanagement sowie Berufsbildungssysteme.

Die theoriegeschichtliche Abhandlung (Philipp GONON) unternimmt eine ideengeschichtliche Rekonstruktion anhand der Klassiker der Disziplin (KERSCHENSTEINER, SPRANGER, FISCHER). Die Disziplinbildung wird von den Anfängen über die realistische und reflexive Wende bis hin zum heutigen Basiscurriculum und aktuellen Forschungsgebieten und -themen nachgezeichnet.

Die abschließenden Ausführungen von Rolf ARNOLD zur berufs- und wirtschaftspädagogischen Kompetenzentwicklung in Studium und Praxis dürften insbesondere für Studierende von Interesse sein. Hier werden Kompetenzbereiche und Tätigkeitsfelder anhand aktueller didaktischer Ansätze und Konzepte (Handlungs- und Lernfeldorientierung) und prominenten Themen (Schulentwicklung, Qualitätssicherung) vorgestellt. Das vierte Kapitel endet mit einer Zusammenschau aller Studienstandorte im deutschsprachigen Raum.

Ausführliche Literaturangaben arrondieren die Einführung.

Insgesamt liegt mit dieser Schrift nicht nur eine weitere Einführung vor, sondern eine ebenso wünschenswerte wie erforderliche Ergänzung dieses Genres. Innovativ, anschluss- und erweiterungsfähig sind die unterschiedlichen Perspektiven, unter denen die Berufs- und Wirtschaftspädagogik vorgestellt und eingeführt wird. Die Angaben zu den Arbeitsfeldern und Tätigkeitsbereichen könnten sich Studierende möglicherweise konkreter wünschen. Trotz ein paar begrifflicher Unschärfen (Erziehungswissenschaft oder Erziehungswissenschaften? Warum fehlt „Wirtschaft“ als Schlüsselbegriff im 2. Kapitel?): ein absolutes „Muss“ für alle Berufsbildner/-innen in Wissenschaft und Praxis! ■

Weiterbildung

WILFRIED BRÜGGEMANN

Lernkulturen in der Weiterbildung

Ingeborg Schübler, Christian M. Thurnes
W. Bertelsmann Verlag Bielefeld 2005, 148 Seiten, € 19,90

In der Reihe „Studientexte für Erwachsenenbildung“ des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) ist die Neuerscheinung von Ingeborg SCHÜBLER und Christian M. THURNES erschienen. Die Autoren wollen Studierenden mit diesem Studientext einen fundierten Einblick in die theoretischen und praktischen Zusammenhänge der Diskussion um Lernkulturen in der Erwachsenenbildung geben.

Einleitend wird zunächst dargestellt, welche Formen des Lernens traditionell vorherrschen, welche Wandlungen dabei eingetreten sind und wie sich neue Lernformen bzw. -kulturen entwickelt haben (Entgrenzung bzw. Entschlüsselung des Lernens). Das zweite Kapitel befasst sich mit den verschiedenen Definitionen und Beschreibungen von Lernkulturen und stellt die Frage nach deren Darstellung und Gestaltbarkeit. Kapitel drei liefert einige zentrale Hintergründe zur Lernkulturdebatte und verdeutlicht, dass gesellschaftliche Entwicklungen eine Reflexion über Lernkulturen nicht nur begünstigen, sondern geradezu notwendig machen. Im vierten Kapitel wird anhand ausgewählter Programme dargelegt, wie bildungspolitische Rahmenbedingungen die Entwicklung von Lernkulturen beeinflussen (können) und deren Gestaltung prägen. Das fünfte Kapitel beleuchtet zwei zentrale Bereiche, die für Lernkulturen besonders relevant sind: zum einen den Sektor der Bildungseinrichtungen (insbesondere Bildungsträger der Erwachsenenbildung) und zum anderen den der Unternehmen, in denen sich Lernkulturen eng mit betrieblichen Interessen verknüpfen. Kapitel sechs geht schließlich der Frage nach, wie die Entwicklung „innovativer“ Lernkulturen unterstützt werden kann. Dazu werden verschiedene Möglichkeiten zur Diagnose aufgezeigt sowie konkrete Beispiele für Innovationen vorgestellt.

Im Hinblick auf die Bedeutung des lebenslangen Lernens für die Motivation des Einzelnen spielen Lernkulturen und -praktiken eine immer größere Rolle. Deshalb ist es begrüßenswert, wenn ein Studientext wie der vorliegende dieses wichtige Thema aufgreift und entsprechende Anstöße gibt. Der Studientext „Lernkulturen in der Weiterbildung“ schließt mit einem umfangreichen Glossar und Literaturverzeichnis und liefert damit insgesamt einen guten Beitrag zum besseren Verständnis der Diskussion um den Wandel von Lernkulturen in der Weiterbildung. Er richtet sich nicht nur an Studierende, sondern auch an Praktiker der Weiterbildungsszene und will diesen zugleich Hilfestellungen für die professionelle Arbeit vor Ort geben. ■